

künstlerischer Werke. – Die Datierung des bekannten, später in den Besitz Cuspinians gelangten Familienbildnisses Bernhard Strigels auf 1515/16 wird von Lukas MADERSBACHER, *Das Wiener Familienbildnis Maximilians I. Strategie und Wandlung einer dynastischen Inszenierung* (S. 183–200), bestätigt, der das Gemälde in das „Selbstideologisierungsprogramm“ des Kaisers verortet. – Eva MICHEL, *Der Triumph des Kaisers* (S. 201–210), referiert die Forschung und zeigt auf, wie vor allem die Holzschnittversion des Triumphzugs, für die beim Tod Maximilians erst 120 von 210 Druckstöcken fertig waren, zum *gedechtnus*-Erfolgsmodell wurde. – Das Vorbild der Valois für die maximilianischen Grabmäler (Friedrich III. in Wien, Maria in Brügge, das eigene in Innsbruck) hebt Renate PROCHNO-SCHINKEL, *Grabmäler im Vergleich. Die burgundischen Valois und Maximilian* (S. 211–226), hervor. – Der Abschnitt zu „Literatur und Propaganda“ wird eröffnet von Stephan FÜSSEL, *Kaiser Maximilian und die Medien seiner Zeit* (S. 229–243), zu Maximilians instrumentalisierendem Engagement in Historiographie, Dichtung, Heldenbüchern und „Neuen Zeitungen“. – Jan-Dirk MÜLLER, *Enea Silvio Piccolomini, Johannes Hinderbach und Maximilians Weißkunig. Zu den Anfängen des Humanismus in Deutschland* (S. 245–252), widmet sich sozialen Transformationsprozessen und zeigt exemplarisch auf, wie stark die neue Geisteshaltung die Funktionseliten am Hof prägte, auch ohne dass diese literarisch produktiv geworden wären. – Methodisch interessante Überlegungen zur Bibliothek des 1510 gestorbenen und im tirolischen Hall geborenen Humanisten Johannes Fuchsmagen trägt Martin WAGENDORFER, *Johannes Fuchsmagen und seine Bücher – erste Einblicke in eine bisher kaum beachtete Büchersammlung* (S. 253–261), vor. Kodikologische Analysen bieten Aufschlüsse zur Biographie und den Beziehungsgefügen Fuchsmagens. – Dennis WEGENER, *Die Korrekturen Kaiser Maximilians I. an den Theuerdank-Drucken des Jahres 1517 und das handschriftlich nachgetragene Kreuzzugskapitel 117* (S. 263–272), identifiziert den Druck Bayerische Staatsbibl., Rar. 235a, als das maximilianische Korrektorexemplar mit dem „letzten Status des Kreuzzugplans“ (S. 271). – Das fünfte Kapitel, „Vergnügen am Hof“, wird von zwei Aufsätzen bestritten. Zunächst lenkt Nicole SCHWINDT, *Jenseits der Repräsentation. Dimensionen und Funktionen informeller Musik bei Maximilian und in seiner Umgebung* (S. 275–283), den Blick von den großen Festveranstaltungen hin zur omnipräsenten Musikpflege im Grenzgebiet von Formalität und Informalität: Lautenspiel und mehrstimmige Lieder. – Den Hof Maximilians inmitten der nicht zuletzt von Italien und Burgund beeinflussten Tanzkultur schildern Monika FINK / Jadwiga NOWACZEK, *Maximilian I. und der Tanz* (S. 285–298). – „Staatliche Verdichtung“ ist das folgende Kapitel überschrieben. Christian LACKNER, *Finanzen und Finanzfachleute Maximilians* (S. 301–313), hinterfragt das gängige Bild vom „Herrscher ohne Geld“, skizziert die Entwicklung des variierenden Ausgabenetats und der schwankenden Einnahmequellen und stellt mit den Tirolern Paul von Liechtenstein und Blasius Hölzl zwei Finanz(fach)leute des Habsburgers vor. – Hierauf widmet sich Martin P. SCHENNACH, *Darein numals unns als regierenden herren und landsfürsten, auch als liebhaber der gerechtikait [...] zu sehen gepürt*. Maximilian I.